

# Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Oeoner und Pesther Zeitung.)

1834.

XCIX.

11. Dec.

Sprich nicht: um Tropfen mehr  
Nicht größer wird das Meer;  
Denn ohne Tropfen wäre  
Die Red' auch nicht vom Meere.

Aus Sachsen. Die Leipziger Btg vom 29. v. M. enthält nun den Schluß der außerordentlichen Beilagen als der Nachrichten vom Sächsischen Landtag. Dieselben umfassen 540 Nummern über 352 öffentliche Sitzungen (21 Monathe) der zweyten Kammer, 6,120 Seiten in Groß-Quart mittlerer Schrift. Der Schluß der Sitzungen, sowohl der ersten, als der zweyten Kammer, fand am 29. Oct. Abends gegen 10 Uhr Statt.

Böhmen. (Prager Zeitung, 2. Dec.) Am 5. Oct. d. J. wurde die Fürstlich Metternich'sche Schloß-Capelle zu Königsward, im Elbogener Kreise, von Sr Fürstl. Gnaden, dem Hrn Erzbischof von Prag, unter Assistenz von 25 Geistlichen, in zahlreicher Anwesenheit vieler angesehenen Gäste und des Volkes, feyerlich eingeweiht. »Diese Schloß-Capelle gehört unter die sehenswürdigsten Tempel des Herrn, und wenn gleich die bescheidene Aufschrift nur sagt: »C. W. L. P. a Metternich renovavit 1832«, so kan doch die ganze Capelle, von der aus früherer Zeit nichts blieb, als die Wölbung in den Seitenwänden, als ein Werk des Fürsten, dessen Leitung er dem, durch seine Wissenschaft berühmten k. k. Hofbaurath und Director der Architectur-Schule bei der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien, Hrn v. Nobile, anvertraute, betrachtet werden. Als die höchste Zierde dieses im ächten jonischen Style decorirten Gotteshauses erscheint der Altar, ein Geschenk des jetzt regierenden Papstes Gregor XVI. an den Fürsten. Derselbe (ein Denkmal hoher Kunst) ist aus den seltensten Marmorst-

ten, Uiberbleibseln der am 15. Juli 1823 abgebrannten Sct Pauls Kirche zu Rom (diesem ersten großen christlichen Monument des Kaisers Constantin (starb i. J. 337) zusammengesetzt und reich in Bronze gefast. Ein Sarkophag aus Rosso antico umhüllt die Reste eines vor wenigen Jahren in den Katakomben mit eigener Grabchrift und den Zeichen des Märtyrerthums aufgefundenen heiligen Leibes. Diese Capelle behauptet heute unter den Denkwürdigkeiten, an denen Böhmen so reich ist, einen ausgezeichneten Rang.“

Denkw. Aus Paris. Die Pariser Ztg. enthalten Folgendes: „Hr Meyerbeer hatte sich gegen Hr Veron, den Unternehmer der Oper, verpflichtet, ihm, zu einer bestimmten Zeit, eine neue Partitur zu liefern, und sich, im Falle der Nichterfüllung seiner Verbindlichkeit, zur Erlegung einer Summe von 30,000 Fr. anheischig gemacht. Eine Krankheit der Gattin des Componisten veranlaßte diesen, sie nach Italien zu begleiten, und da die neue Oper mithin nicht zur bestimmten Zeit vollendet war, so sandte Hr Meyerbeer dem Hrn Veron die stipulirten 30,000 Fr. Dieser behielt 20,000 davon zurück und übermachte 10,000 Fr. dem Verfasser des Textes, der bereits 5,000 im Voraus erhalten hatte. Herr Meyerbeer kam unterdessen nach Paris zurück; Veron erfuhr, daß die Oper vollendet sey, und schickte ihm auf der Stelle die 30,000 Fr. zurück. Die Partitur befindet sich gegenwärtig in den Händen des Hrn Veron, und die Oper wird, gleich nach der Aufführung der „Juive“ (Jüdin) von Hrn Halevy, die in den ersten Tagen des Decembers gegeben werden wird, einstudirt.“ — Aus Aachen, 25. Nov. (Aachener Ztg.) „Hr H. war gegen Hrn A. die Wette eingegangen, daß er die Strecke von Berviers nach Aachen zu Pferde, aber ohne Sattel und Decke, in anderthalb Stunden zurücklegen würde.

Gestern war der dazu anberaumte Tag; Hr. H. ritt um 9 Uhr von Berviers ab und traf schon um 10 Uhr am Thore von Aachen ein, wo er von der zahlreich versammelten Menge als Sieger begrüßt wurde. Er hatte viermal die Pferde gewechselt. Auch der Ritter Hoy, der sich durch die außerordentlichen Wetten, welche er kürzlich in Spaa und Brüssel eingegangen war, bekannt machte, ist hier angekommen. Wie es heißt, ist er bereit, auch hier in jede ähnliche Wette, die ihm vorgeschlagen werden sollte, sich einzulassen.“ (Frankfurt a. M., 28. Nov. Die Frankf. Zeitung meldet: „Der Chevalier Hoy ist mit seiner Dienerschaft und einem zahmen Wolf hier angekommen und im russischen Hofe, wo sich seine Familie schon seit 6 Wochen befindet, abgestiegen.“) — Aus Petersburg, 22. Nov. „Am 8. d. ist hier von Kola in Lappland das russische Fahrzeug St. Nicolaus von 48 Commerzlasten (1,920 Ctr) in 72 Tagen mit einer Ladung von gesalzenem und getrocknetem Stockfisch, Butten, Lachs, Fischspeck und Fischthran angekommen, und auf demselben der Eigenthümer des Fahrzeuges, der Archangelier Iwan Iwanow Paschin, nebst einem Steuermann und sechs Matrosen. Die Kühnheit, auf einem kleinen Schiffe, der Bauart nach ein Boot mit einem Verdeck, auch bloß demgemäß betakelt und ausgerüstet, den Ocean zu durchsegeln, ungeachtet der Seegefahren und der heftigen Herbststürme, zeigt ein seltenes Beispiel der Herzhaftigkeit eines Seefahrers. Seitdem Petersburg besteht, ist dieß wohl das erste Fahrzeug dieser Art, das eine Fahrt von Kola hieher gemacht hat. Paschin hat in der Nordsee und im Baltischen Meere die stärksten Stürme ausgestanden und einige Seegel und einiges Takelwerk verloren; allein die Ladung ist wohl erhalten und das Fahrzeug hat kein Leck. Die angebrachten Fische hat er von Kola'schen Fischern frisch einge-

kauf und selbst gesalzen.“ — Aus O b e s s a , 4. Nov. „Aus Ismail vom 16. Sept. schreibt man: Im Dorfe Kara-Su in der Türkei, im District Kustundschi, 100 Werst von der Donau, sind zwey jährliche Messen festgesetzt worden, deren eine vom 1. bis 8. Juli, die andere vom 10. bis 20. Sept. dauert. Die Besarabischen Kaufleute haben den Versuch gemacht, Vieh auf diese Märkte zu schicken, und es sehr gut verkauft. Zur dießmaligen Messe sollen Speculanten aus verschiedenen fernen Gegenden der Türkei, der Moldau und Walachey eingetroffen seyn und ihre Waaren mit Vortheil abgesetzt haben. Die Lage von Kara-Su, wohin leicht Transporte auf der Donau befördert werden können, wird wahrscheinlich zu dem Emporkommen seiner Messen beitragen.“ —

„In E u p a t o r i a ist, nur 60 Klafter vom Meere, ein Artesischer Brunnen angelegt worden, welcher aus einer Tiefe von 432 Fuß sein Wasser 4 Fuß über die Oberfläche ausströmt. Man arbeitete 361 Fuß tief durch Muschellalk und Mergel, dann durch grauen Thon mit kleinen Kalklagen, zuletzt durch Sand mit Muscheln. Die Kosten beliefen sich auf 24,000 Rubel, weil das Bohren durch den harten Kalkstein viele Anstrengung und Reparaturen an den Werkzeugen verursachte. Der Brunnen liegt auf einem freyen Platz und dient auch den Schiffen zur Einnahme von Wasservorräthen für ihren Bedarf. Das Wasser ist vortreflich.“

Auch R u s s e n . Aus V e n e d i g . „Der russische Maler Janenko, der sich schon seit längerer Zeit hier aufgehalten, hat vor Kurzem seine Copie von Tizian's herrlicher, in der Sammlung der Akademie aufgestellten „Himmelfahrt der heil. Jungfrau“ vollendet. Sie ist sehr gelungen und ein Beweis von dem eminenten Talent des Künstlers. Die Copie hat übrigens ganz die Größe des Originals (20 Fuß Höhe, 12 Fuß Breite), und bringt mit-

hin ganz den Eindruck von diesem hervor.“ — Aus Moskau. „Im Gymnasium zu Kostroma befindet sich ein 11-jähriger Bauerknabe Namens Ivan Petrow, Bauerssohn aus dem Dorfe Ragozin, der, ohne lesen und schreiben zu können, die schwierigsten arithmetischen Aufgaben durch Kopfrechnen augenblicklich löst. Während der Abwesenheit des Kaisers zu Kostroma wurde der Knabe dem Monarchen vorgestellt. Se Maj. stellte an ihn unter andern Fragen auch die, ob er Unterricht zu erhalten wünsche, ließ ihn dann in die mathematische Classe bringen, und befahl, daß man ihn prüfe. Das Kind löste, in Gegenwart des Monarchen, die ihm gestellten Aufgaben auf eine befriedigende Weise, worauf Se Maj. dem Civi!Gouverneur befahl, 1,000 Rubel für den Knaben auf Zinsen anzulegen und dem Director des Gymnasiums den Unterricht des Knaben in der russischen, deutschen und französischen Sprache auftrag.“

Sowie sich von der Regel  
Der Mensch zu frey entfernt,  
Ausstellt er sich als Regel,  
Nach dem man kugeln lernt.

(Zu Nr. XCVIII S. 781.) Die Berl. Bossische Ztg vom 29. v. M. enthält über die Kunstfertigkeiten der zwey Engländer Folgendes: „Sie stellen den Grundsatz auf, daß der menschliche Körper aus mehr Gelenken besteht als der eines Aals oder einer Schlange, und daß es keine Bewegung der Glieder nach einer bestimmten Seite gibt, sondern nach allen; diesen Satz beweisen sie praktisch. Ich sage wenig, wenn ich erzähle, wie sie sich mit gespreizten Füßen auf den Boden setzen, so daß sie ein umgekehrtes römisches T, also ein I bilden. Mehr ist es schon, daß sie in dieser Stellung den verticalen Ballen des Oberkörpers beliebig rechts und links umlegen, so daß sie einem umgefallenen römischem I glei-

chen. Noch mehr erzähle ich, lüge aber nichts, wenn ich melde, wie diese beiden Britten die gedachte Position auch aus der wagerechten in eine verticale verwandeln, und sich auf diese Weise an eine Säule heften, als wären sie selbst eine. zc. Dann haspeln sie sich mit beiden Händen an einem Seil in die Höhe, halten sich oben mit einem gesteihten Arm daran fest und strecken den Körper abwärts; sie klammern sich mit zwey Händen an und bringen den Körper frey schwebend in wagerechte Lage. Einer springt mit den Händen auf des andern Schulter und streckt sich rechtwinklich hinter ihm aus, bis der Träger, durch die Last ermüdet, ihn eine gute rheinländische Ruthe weit durch die Luft schleudert, daß der Arme, wie zuvor beschrieben, als römisches I. zur Erde fällt. Beide legen ihre Füße Taschenmesserartig auf den Rücken und gehen dann auf den Händen geschickter spazieren als Mancher auf seinen Beinen.“

(Zu Nr XCII S. 735.) Zur Warnung. Aus Besancon. „Am 17. Nov. wurde hier, in Gegenwart des Präsidenten des Gerichtshofes, ein Faß mittelst Kalk gereinigt, indem man dasselbe fest verspundet hielt, während man eine Quantität Wasser auf den ungelöschten Kalk gegossen hatte. Das Faß ward aber plötzlich durch die eingeschlossene Luft zersprengt, und borst mit fürchterlichem Knall und so großer Gewalt, daß der eine Boden weit über den sehr langen Hof hinweg geschleudert wurde. Der Präsident wurde umgeworfen und zerbrach sich im Fallen die Hüfte, so daß die Knochen aus dem Fleisch herausstanden. Die Erschütterung war so groß, daß der Betroffene mehrere Stunden ohne Besinnung blieb; auch war ihm das ganze Gesicht mit Kalk überschüttet worden, der indessen nur die Augen angegriffen hat, welche man aber dennoch zu retten hofft. Seltsamer Weise war der Arbeiter, der das Faß schwenkte, durchaus unversehrt.“

Auch zur Warnung. Aus Paris, 22. Nov. »Im Hotel Dieu hier wird jetzt der seltene Fall eines Viper-Bisses behandelt. Ein Arbeiter hatte unter einem Bündel Holz eine erstarrte Viper gefunden, sie in seinen Händen erwärmt, und dann mit nach Hause genommen. Dort legte er sie in eine Schachtel; als man ihm aber sagte, er könne sie gut verkaufen, wollte er sie zu Gelde machen. Somit trug er sie denn samt der Schachtel fort. Sein Weg führte ihn bei einem Weinhändler vorbei; dem wollte er seinen Fund zeigen, und somit schüttelte er das Thier auf den Ladentisch, der mit einer Zinkplatte bedeckt war. Die Kälte des Zinks wirkte so empfindlich auf die Schlange, daß sie sich lebhaft ringelte und endlich um eine Flasche wand. Die Umstehenden bekamen Furcht vor dem Thiere, doch der Arbeitsmann grif mit bloßer Hand zu, um es zu fangen, und sogleich ward er in den kleinen Finger gebissen. Dennoch ließ er das Thier nicht los, sondern er that es in die Schachtel um es zu einem Apotheker zu bringen. Unterweges aber bekam er so heftige Zufälle, daß man einige Zeit glaubte, sein Leben sey nicht zu retten. Endlich haben seine gute Natur und die Geschicklichkeit der Aerzte das Uebel besiegt, und er ist jetzt fast ganz hergestellt. Nur der Arm ist noch entzündet und geschwollen.«

De kon. Denk w. In den Versammlungen am 19. Oct. und 25. Nov. zu Berlin des Gartenbau-Vereins, kamen auch vor: »Bemerkungen der Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur in Breslau über den von einigen Seiten als frühes Grünfutter empfohlenen rosenrothen Klee (*trifolium incarnatum*), wornach dieser, in Folge mehrseitiger, gleich ungünstig ausgefallener, Versuche, nur für den Süden taugt; dagegen macht die genannte Gesellschaft aufmerksam auf die vorzüglichen Eigenschaften des BastardKlee's (*trifol. hybridum*),

auch ErdbeerKlee oder bayerischer JohannisKlee genannt, der in Schlessien sehr viel, und mit gutem Erfolg, besonders in solchem Lande gebaut wird, wo der spanische rothe Klee nicht recht gut gedeihen will.“ — „Bemerkungen des landwirthschaftl. Vereins zu Freyburg im Breisgau über die versuchsweise Anzucht verschiedener fremder GetreideArten, wovon unter anderen der in Rüders landwirthschaftl. Zeitung (Halle 1833, S. 340) empfohlene RiesenWeizen einen sehr reichen KörnerErtrag gewährte, und, der großen Trockenheit des verflorbenen Sommers ungeachtet, Stroh von außerordentlicher Höhe lieferte.“ — „Hr Prof. Dr Füngken hatte von Brüssel, aus England bezogene, Probe der sogenannten CavalierGerste (Orge chevalier) mitgebracht, die ein Sechstel MehrErtrag liefern, und für die Brauerey und Brennererey um 25 pCt gewinnreicher seyn soll, als die gewöhnliche große Gerste.“ — Vorgezeigt wurden: „ein 15 Pfund schwerer Kettig aus in Berlin gezogenem Saamen des bekannten Erfurter Kettigs“; „eine fast 2 Fuß lange neue Art Mohrrüben aus dem Schöneberger InstitutsGarten“; cc.

Ob man dir Sand in's Auge streue,  
 Ob FlammenGlanz im Uebermaß  
 Die Sehkraft, die naturgetreue,  
 Dir tödtet, — einerley ist das;  
 Und mehr noch gilt vom SeiffesLichte  
 Dergleichen Unfug im Gesichte.

Den Bliß (das wohl ist zu verstehen)  
 Im LuftReich Tausende zwar sehen,  
 Doch die er trifft, es einzeln müssen  
 Incognito dann küßen.

### L o g o g r i p h.

Nur Einem Paare dieses Paar  
 Ist edle NahrungsFrucht gewesen,  
 Am Schluß des ersten Theils gelesen,  
 Was dort sein Anfang war.

Ch. Nro 98. Erschleichen.